

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1943

4.2.1943 (No. 29)

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag G. m. b. H., Karlsruhe (Baden), Verlagsgebäude: Kaiserplatz 28, Fernsprecher 9550-53, nachts nur 9552, Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung u. Druckerei: Kaiserplatz 28, Postfach 1000, Karlsruhe 1940, Telegramm-Adresse: Badische Presse, Karlsruhe, Bezirksausgaben: Nord und Ostpreußen, Rund 500, Geschäftsstellen in Stadt und Land, Geschäftsstellen in Aachen, Baden-Baden, Bruchsal u. Offenburg, Die Wiedergabe etw. Berichte der Badischen Presse ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. - Für unverlangt überlieferte Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Gener.-Anzeiger für Südwestdeutschland

Bezugspreis: Monatlich 2.- RM. Im Verlag oder in den Postämtern abwärts 1.70 RM. u. s. w. a. r. t. i. c. l. e. Bezugspreis durch Post 1.70 RM. einschließlich 13.1 RM. Beförderungsgebühr einschließlich 10 RM. Trägerröhren Post- bezug 2.06 RM. einschließlich 18.0 RM. Beförderungs-Gebühr und 36 RM. Postgebühren bei der Post abwärts 1.70 RM. - Abbestellungen nur bis zum 20. des Monats auf den Monatschein. - Anzeigenpreis: 3 St. Preisliste Nr. 10 gültig die 22 mm breite Millimeterzeile 10 RM. bei Familien- u. kleinen Anzeigen Ermäßigung. Werbeanzeigen: die 46 mm breite Millimeterzeile 65 RM. Bei Men- genablässen nach Maß nach Staffeln B.

Stalingrads Ruf an die deutsche Nation

Der Kampf um Stalingrad zu Ende

Der Uebermacht des Feindes und der Ungunst der Verhältnisse erlegen

Aus dem Führerhauptquartier, 3. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Der Kampf um Stalingrad ist zu Ende. Ihrem Fahnenfeld bis zum letzten Atemzug getreu ist die 6. Armee unter der vorbildlichen Führung des Generalfeldmarschalls Paulus der Uebermacht des Feindes und der Ungunst der Verhältnisse erlegen. Ihr Geschick wird von einer Flakdivision der deutschen Luftwaffe, zwei rumänischen Divisionen und einem kroatischen Regiment geteilt, die in treuer Waffenbrüderschaft mit den Kameraden des deutschen Heeres ihre Pflicht bis zum äußersten getan haben.

Nach ist es nicht an der Zeit, den Verlauf der Operationen zu schildern, die zu dieser Entwicklung geführt haben. Eines aber kann schon heute gesagt werden: Das Opfer der Armee war nicht umsonst. Als Bollwerk der historischen europäischen Mission hat sie viele Wochen hindurch den Angriff von sechs sowjetischen Armeen gebrochen. Vom Feinde völlig eingeschlossen, hielt sie in weiteren Wochen schwersten Mühen und härtester Einbehrungen starke Kräfte des Geistes gebunden. Sie gab damit der deutschen Führung die Zeit und die Möglichkeit, zu Gegenmaßnahmen, von deren Durchführung das Schicksal der gesamten Ostfront abhing.

Vor diese Aufgabe gestellt, hat die 6. Armee schließlich auch durchgehalten, als mit der Dauer der Einschließung und dem Fortgang der Operationen die Luftwaffe, trotz äußerster Anstrengungen und schwerster Verluste, außerstande war, eine ausreichende Luftversorgung sicherzustellen und die Möglichkeit des Entsatzes mehr und mehr und schließlich ganz dahin zu führen. Die zweimal vom Geener verlangte Übergabe fand stolze Ablehnung. Unter der Salzkreuzfahne, die auf der höchsten Ruine von Stalingrad weithin sichtbar schwebte, wurde, vollzog sich der letzte Kampf. Generale, Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften kosteten Schulter an Schulter bis zur letzten Patrone. Sie starben damit Deutschland lebe. Ihr Vorbild wird sich auswirken bis in die fernsten Zeiten, aller unwahren bolschewistischen Propaganda zum Trotz. Die Divisionen der 6. Armee aber sind bereits im neuen Entstehen begriffen.

Führung und Truppe haben Anerkennung geleistet

Ein Mitkämpfer von Stalingrad schildert das Heldentum seiner Kameraden

Berlin, 4. Febr. Vor Vertretern der deutschen Presse schilderte ein Major, der den Kampf um Stalingrad von seinem Beginn bis zum 20. Januar miterlebt hatte, die Höhepunkte des dramatischen Kampfes. Bereits am 5. Januar, so führte er aus, verlor die 6. Armee die Möglichkeit zu entscheiden, um die Festung zur Übergabe anzufordern. Dieser Versuch wurde am 9. und 10. Januar wiederholt. Selbstverständlich legte der Oberbefehlshaber dieses Anliegens ab. Er sah die Gefahren, die der übrigen Front droht hätten, wenn die 6. Armee nicht dort, wo sie stand, geblieben hätte. Wiederholt hat er die in der Festung kämpfenden Verbände als eine verschworene Schicksalsgemeinschaft bezeichnet.

Das Gelände um Stalingrad ist eine leere, baumlose Steppe, die unterbrochen ist von einzelnen Nadelbäumen. In diesem Gelände gibt es keine wesentlichen Ausbuchtungen, die bei einer Verteidigung ausgenutzt werden können, und über diesem Gelände weht ein eisiger Schneesturm. Bis zu 35 Grad Kälte herrschte hier gerade am Tage, als es notwendig wurde, die Weisfront der Festung gegenüber dem Druck der feindlichen Uebermacht zurückzuziehen. Der Zustand der Truppe war naturgemäß sehr abgemindert. Die Truppe hatte nicht genügend zu essen und keine ausreichende Munition. Das es überhaupt menschenmöglich war, über zwei Monate die Stellungen zu halten, ist nur dadurch zu verstehen, daß es keine deutsche Soldaten und deutsche Führer waren, die hier im Kampf standen. Obwohl der Feind selbst in seinem Kampfwert sinkend war, hatte er doch Panzer, Munition, eine überlegene Luftwaffe und war letzten Endes in einer erdrückenden Uebermacht. Unacheuer waren die Verluste des Feindes sowohl an Menschen wie an Material. Nach Abwehr eines Angriffs gegen die Nordfront wurden allein vor der Hauptfrontlinie einer Panzerdivision 800 Tote gezählt. Im Verlaufe des Kampfes um die Festung wurden bis zum 20. Januar über 800 feindliche Panzer abgeschossen.

Wiederholt hat die feindliche Propaganda behauptet, daß die Truppe in der Festung von ihren Generalen und Führern verlassen worden sei, und daß diese rechtzeitig mit dem Flugzeug die Festung verlassen hätten. Ich habe noch am 20. Januar eine Reihe von Generalen und Führern gesprochen und weiß genau, daß sie bei ihrer Truppe bis zum letzten auf dem Platz geblieben haben, auf den sie gestellt waren. Mit der Waffe in der Hand haben sie Schulter an Schulter mit ihren Grenadieren in vorderster Linie gekämpft und sind dann ebenso wie diese kämpfend in den Tod gegangen. Das im November und Dezember einige Stäbe herausgezogen wurden, hat keinen Grund darin, daß diese Stäbe in der Festung infolge der einseitigen Verluste und der Aufstellung ihrer Verbände überflüssig waren, an der anderen Front aber für neue Aufgaben dringend benötigt wurden.

Die Versorgung der Festung konnte ausschließlich nur auf dem Luftwege durchgeführt werden. Irgendwelche Vorräte waren nicht vorhanden. Wetter, Wind, Abwurf von Versorgungsbehältern beim Feind, Durchlandungen und zerstörte Abwurfbehälter machten diese Versorgung immer schwieriger, so daß die Truppen einfach nicht ausreichend versorgt werden konnten. Es fehlte vor allem an Versorgung und Munition sowie an dem für die Zuführung und die Bewegetung der Kraftfahrzeuge und Panzer notwendigen Petroleum.

Die Hoffnung hielt diese Männer aber immer wieder aufrecht, und da, wo der Offizier noch lebte, haben der Soldat sowie auch die rumänischen Verbände und die Kroaten vorbildlich gekämpft. Man kann sich nur ein Bild von diesem Kampf machen, wenn man sich vorstellt, daß diese Männer, tage- und wochenlang bei der eiligen Kälte ohne jeden Unterstand im Freien liegend, den überlegenen angreifenden Feind abwehren mußten. In diesem hart gefrorenen Boden war es nicht möglich, sich irgendwelche Deckungen oder gar Unterstände zu schaffen. Die

Hoffnung aber auf den Entsatz und das Vertrauen auf die Führung ließ den Soldaten unmöglich Erdrückendes möglich machen. Die Haltung von Offizier, Unteroffizier und Mann in der Front und in den unermüdet arbeitenden Stäben war über jedes Lob erhaben. Alle Waffengattungen bereiteten sich auf diesen Kampf. Angehörige der Versorgungsabteilungen, der Artillerie, der Luftwaffe usw. waren als Infanteristen in die Front eingereicht.

Vorbildlich unterkühlt wurden diese Kämpfer durch die Einheit einer Flakdivision, die im Einsatz gegen die feindliche Luftwaffe wie auch im Erdkampf hervorragendes leistete.

Gegen Ende des Kampfes waren diese Verbände anscheinlich im Erdkampf eingesetzt. Als ich am 16. Januar auf der Straße von Gumrat nach Stalingrad ging und erlebte, wie sich die erköpften Soldaten noch zu einer vorbildlichen Ehrenbegehung zusammenschlossen, da ich mir das nur ein früherer Ausdruck dafür gewesen, wie der deutsche Soldat sich in diesem Kampf überlebt gehalten hat.

Diese Haltung kommt auch in den Abschiedsbriefen zum Ausdruck. Seit dem 12. Januar - am 11. war der feindliche Angriff angetreten - wußte wohl jeder, daß dieser Kampf zu Ende gehen mußte und daß kein einziger diesem Schicksal mehr entrinnen konnte. Sie hatten alle mit dem Leben abgefunden. Die Haltung, die in einer Reihe von Abschiedsbriefen, die ich lesen durfte, zum Ausdruck kam, ist so beispielhaft, daß das niemand wohl besser schildern kann, als wenn ich hier kurz den Inhalt eines dieser Briefe anführe. Ein Oberleutnant schreibt an seinen Vater etwa folgendes: Vater, Du weißt, wie es hier steht. Du weißt auch die Lösung. Du kannst Dich darauf verlassen, daß es anständig zugehen wird. - Dann kommt nur noch ein kurzer Dank an die Eltern. - So gibt es unzählige Briefe, die diesen Heldenkampf aufzeigen.

Als am 19. Januar eine eigene Maschine beim Feind notlandete, rafften sich die erschöpften Grenadiere einer Wiener Division, die sich im Schnee kaum bewegen konnten, auf und griffen aus eigenem Entschluß den Feind an und befreiten so die Flugzeugbesatzung und konnten die Maschine zerfetzen.

Als am 9. Januar der Feind Unterhändler entsandte, die

Abwehrrfolge am Donez und Ladogasee

Umfassungsversuche am Don und Donez abgewiesen - 832 Sowjetflugzeuge im Januar vernichtet

Aus dem Führerhauptquartier, 4. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Westkaspius, im Kubangebiet und im Gebiet des nördlichen Don wurden feindliche Vorstöße, vereinzelt auch stärkere Angriffe abgewiesen.

An der Donezfront griffen Panzerverbände eine vom Geener gebildete Brückenkopfstellung an und rieben starke feindliche Kräfte auf. 46 Panzerkampfwagen und 33 Geschütze wurden vernichtet oder erbeutet. In anhaltenden schweren Abwehr- und Bewegungskämpfen gegen starke feindliche Verbände, denen weitere Verstärkungen angeführt werden, wies die Truppen des Heeres, unterstützt durch starke Verbände der Luftwaffe, zwischen Don und oberem Donez alle Umlaufversuche ab.

Die Schlacht am Ladogasee, die nach Einbruch neuer feindlicher Kräfte wieder in voller Schärfe entbrannte, führte zu einem bedeutenden Erfolg. Unsere Truppen konnten auf breiter Front mehrere schwere mit starker Artillerie- und Panzerunterstützung vorgebrachte Angriffe unter hohen Verlusten für den Feind abwehren. Vereinzelt wurden auf weiteren Angriffen wurden durch zusammengeschlossenes Artilleriefeuer zerfetzt.

Im Monat Januar wurden 832 Sowjetflugzeuge vernichtet, davon 690 in Luftkämpfen, 99 durch Flakartillerie der

Unsterbliches Heldentum

Auf dem Heldenhügel von Stalingrad sank die Fahne des Reichs.

In ihrem Zeichen kämpften und siegten die Männer der VI. Armee in den glorreichen Feldzügen dieses Krieges; sie wachte über ihnen, als sie die Pforten zu Rußlands südlichen Schatzkammern sprengten, begleitete sie bei dem fähigen Panzerkampf vom Don an die Wolga und war ihnen das Symbol des Glaubens und der Treue in dem gigantischen Ringen um Stalingrad, die Herzstadt der Sowjetunion.

Mit leidenschaftlicher Anteilnahme verfolgte die ganze Welt dieses Ringen, das sich immer mehr zu einem gigantischen Duell zweier Kontinente, zu einem Zweikampf zweier grundsätzlich getrennter Welten und Mächte ausgeweitet hatte. Mit heiligem Atem verfolgten wir diesen Kampf, in dem die Weltgeschichte ihren Sinn auf diesen einen Punkt des Globus zu konzentrieren schien. Denn war es uns in diesen Wochen und Monaten nicht so, als ob das Schicksal auf der Waage jenes Wolganisches die Wölfer des Westens mit jenen des Ostens wägen wollte, als ob es erprobte wollte, ob das junge Europa reif sei für die Last der Verantwortung, die es den Mächten der Vergangenheit abzutragen entschlossen war?

Heute, wo das Duell der Giganten beendet ist, erkennt die Welt dessen letzten Sinn, begreift sie, daß es hier um mehr ging als um eine Schlacht und abut bis in die Kreise, die gestern noch wenigstens mit dem Herzen im feindlichen Lager standen, die Zusammenhänge eines fatalen Verwandlungsprozesses, der mit naturhafter Gewalt Länder und Völker erschreckt und sie bis in ihre tiefsten Tiefen aufwühlt, um im Sturm seines Starke und Gelunde zu erproben, dem der Weg in einen neuen Lebensstrahlung sich aufzumachen wird.

Denn um was ging es denn hier in Stalingrad? Nicht um die Stadt, die der bolschewistische Diktator zu seiner Herrschaft gemacht hat, in der die marxistische Weltrevolution ihren Entstehungsort und die Macht über Rußland erlosch, auch nicht um ein wirtschaftliches Machtzentrum grobten Maßes, nicht einmal um einen strategischen Schlüsselort. Alle diese Punkte spielten im Verlaufe des Kampfes einmal eine mehr oder minder große Rolle. Was aber heute den Rufus von Stalingrad ausmacht, was diesen Namen mit blutigen Letztern in die Geschichte einträgt und dieses Wort wie ein leuchtendes Panal an den Döhrhimmel Europas setzt, ist dies, daß hier eine durch rumänische und kroatische Kontingente verstärkte deutsche Armee zum Wellenbrecher der bolschewistischen Flut geworden ist, die Europa und seine taufendjährige Kultur zu überfluteten drohte, daß eine deutsche Armee die auf das Herz des Kontinents gerichteten Pfeile des Weltbolschewismus auffing, daß hier in Stalingrad die Wucht der

die Festung zur Uebergabe auffordern sollten, riefen deutsche Truppen aus ihren Stellungen von sich aus ohne daß sie einen Befehl dazu bekommen hatten, im Sprecher zum Feinde hinüber: „Wir wollen keine Verhandlungen, wir wollen nur den Sieg!“

Unzählige sind die Beispiele, in denen beherzte Offiziere bei feindlichen Einbrüchen ihre Schreiber, Fernsprecher, Funker und dergleichen schnell zusammenrafften und im fähigen Gegenstoß den Feind zurückwarfen.

Die Leistung, die in diesen zwei Monaten von Führung und Truppe verlangt wurde, wird wohl nie derart gewürdigt werden können, daß man ganz ermessen kann, wie hier gekämpft worden ist und in welcher vorbildlichen Haltung diese Männer von Stalingrad gefochten sind. Doch müssen alle, die über diese Kämpfe schreiben und von diesen Kämpfen sprechen, die Verpflichtung in sich fühlen, diesen Kämpfen gerecht zu werden und dem deutschen Volk zu zeigen, daß dieser Opfer- tod nicht umsonst gewesen sein darf und daß nicht nur die Soldaten, sondern auch jeder Deutsche in der Heimat die heilige Verpflichtung hat, in seiner Arbeit und in seinem Tun in diesem Kriege den Helden von Stalingrad opfervoll nachzueifern.

Luftwaffe, 22 durch Verbände des Heeres, die übrigen wurden am Boden zerstört.

In Tunesien wurden erneute britische Angriffe des Feindes blutig abgewiesen. Deutsche Sturmtruppen und schnelle Kampfflugzeuge leiteten die Bekämpfung der feindlichen Stellungen und Kolonnen fort und griffen Flugzeuge des Feindes mit gutem Erfolg an. Bei drei eigenen Verlusten wurden in Luftkämpfen 14 feindliche Flugzeuge abgeschossen und neun weitere am Boden zerstört.

Tagesangriffe gemischter Verbände der britischen Luftwaffe gegen einige Orte des französischen Kanalgebietes verursachten zahlreiche Opfer an Toten und Verletzten unter den Besatzern. Durch diese militärisch wirkungslosen Angriffe und durch Bombenwürfe in der vergangenen Nacht auf das Stadtgebiet von Hamburg hatte die Bevölkerung Verluste. Nach den bisher vorliegenden Meldungen wurden mindestens 28 britische Flugzeuge abgeschossen.

Nach einem Tagesangriff schneller deutscher Kampfflugzeuge gegen kriegswichtige Ziele in Südbengalen bombardierten die Luftwaffe in der vergangenen Nacht Hafenanlagen in England.

In den Abwehrrkämpfen zwischen Kaukasus und Don hat sich das 57. Panzerkorps unter Führung des Generals der Panzertruppen Richter besonders ausgezeichnet.

Bruder in Stalingrad

Von Willi Fr. König

Du bist mein Bruder, da draußen in Stalingrad:
wie sollten mir nicht die Augen brennen?
Du bist Soldat, und ich bin Soldat
und schäme mich fast, Kamerad,
mich deinen Bruder zu nennen.
Denn was du in Höllen von Eisen und Flammen und Blut
durch Tage und Nächte ertragen —
und waren alle Minuten gleich Tagen —
ist härter als Härte. Und Mut
ist ein Wort nur, das Kleinste zu sagen.
Du stehst in der Ferne, stehst leuchtend und groß.
Da sinkt vor der Sonne des Heldentums
ein jedes Gestirn des kleineren Ruhms
ich nenne dich nicht, ich schweige bloß
und glaube an Deutschland, die Mutter Aus ihrem Schoß
ist uns alles geboren: mein Leben, dein Tod,
dein größeres Los.

.....
sowjetischen Winteroffensive gebrochen wurde, die bestimmt war, nicht nur den Krieg, sondern auch den Frieden zu gewinnen und Stalin die zwanzigjährige Anwartschaft des Volksweltens und die tausendjährige Anwartschaft des Ostens auf die Herrschaft über den Kontinent einzulösen.

Die Größe dieser Tat ist ohne Analogie in der Weltgeschichte. Gewiß, alle großen Kulturvölker haben auf ihrem Gang durch die Geschichte den Mut zu großen Entscheidungen und die Kraft zum Bestehen ihrer Schicksalsproben immer wieder aus dem Vorbild großer Helden geschöpft, verehren in ihren Helden die Verkörperung ihrer Tugenden und Größe, den Mythos ihres nationalen Daseins, angefangen vom alten Griechenland, das in den 300 Helden von Thermopylae seine Reiter vor dem asiatischen Völkersturm erblühte, über die Römer, denen die Helden der Gründungszeit, ein Horatius Cocles, Mucius, Scaevola, Cincinnatus, Marcus Curtius usw. zu leuchtenden Vorbildern auf dem Weg in die Größe ihres Imperiums geworden sind, bis herauf in die deutsche Geschichte, die buchstäblich in jeder Generation ihren Höhepunkt im Heldentum und Opfergang von Helden und Heeren feiert. Es gibt keinen deutschen Stamm, der nicht seinen Helden nachzueifern hätte, keine Dynastie, die nicht einem ihrer Besten die Gloriette unvergänglicher Heldentums gewoben hätte, bis zu den großen mythischen Gestalten des Reiches, die ewig fortleben wie der große Schläfer im Ruffhäuser, ewig fortleben wie die Helden von Langemarck und ewig weitermarschieren wie die Helden der Feldherrnhalle.

Die Kämpfer von Stalingrad haben die Fahne derer von Langemarck und der Feldherrnhalle aufgenommen, deren Lied vollendet und deren Marsch abgeschlossen. Denn indem sie mit ihren Leibern die hoch sich aufstürmende Flut aus dem Osten ausschließen, indem sie allein und auf sich selbst gestellt wochenlang die Schwere der bolschewistischen Offensive auf sich konzentrieren, tragen sie die Gefahr des Volksweltens auf sich und werden bestimmend für die Gestaltung des künftigen Europa. Wenn unsere Truppen bereinigt als Sieger heimkehren werden, wenn die Größe des Reiches gegen Ost und West gesichert ist, und wenn Europa wieder weiter baut und weiter arbeitet, weiter dichtet und weiter denkt, weiter singt und weiter betet wie in den vergangenen Zeiten, dann wird keine Hand sich mehr erheben, kein Wort sich mehr auf den Lippen formen können ohne derer in Dankbarkeit zu gedenken, die mit ihrem Heldentum uns einen Sieg erkauft haben, der es uns ermöglicht, weiter Deutsche und Italiener, Rumänen, Spanier, Franzosen usw. zu bleiben und nicht Sektoren der kommunistischen Internationale, Figuren des internationalen Weltproletariats geworden zu sein.

In diesem Wendepunkt der Geschichte Europas und der ganzen Welt, an diesem Kreuzweg unseres gemeinsamen Schicksals steht der Heldenhügel von Stalingrad. Seine Männer, die um die Fahne des Reiches bis zum letzten Aufgebot der Kraft kämpften, sind zur Vorhut der Nation auf ihrem letzten Weg zum Endsiege geworden. Wo Du, deutscher Soldat, heute kämpfst, wo Du, deutscher Arbeiter und Bauer heute hämmert oder pflügt, immer wird neben Dir der Soldat von Stalingrad stehen. Wenn Du müde wirst, wird er Dich daran erinnern, daß auch er nicht müde geworden ist. Wenn Du zweifelst, wird er Dich daran erinnern, daß auch er nie gewankt hat. Wenn Du fragst, wird er Dich daran erinnern, daß auch er nicht gefragt, sondern nur geborcht hat. So steht er neben Dir und schreitet mit Dir durch Not und Tod und ruht und rastet nicht, bis das große Vermächtnis eingelöst ist, das er uns mit seinem eigenen Heldentum hinterlassen hat.

So aber sind die Helden von Stalingrad in ihrem Sterben unsterblich geworden. So leben sie unter uns fort und werden in denen, für die sie fielen, neues Leben und zungen im Tode noch neue Heldengeschlechter. Und die Fahne, die ihren Händen entfiel, wird aufgezogen von dem ganzen Volk, das auf ihr Blut verpflichtet ist und weiter getragen, bis wir sie einst auf dem Heldenhügel der Nation und des ganzen Abendlandes aufpflanzen und mit der stolzen Aufschrift krönen werden: Ihr habt doch gestiegt!

Dr. C. C. Spöckner

Roosevelt will USA.-Regier nach Nordafrika abschieben

Gaullistenfender veröffentlicht sensationelles amerikanisches Projekt

Paris, 4. Febr. Sensationelle Einzelheiten eines Planes zur Amerikanisierung fast des gesamten afrikanischen Kontinents unter USA.-Führung, sowie weitgehende Beteiligung von nordamerikanischen Juden und Arabern wurde von dem französischen Dissidentenfürer Brazzaville bekanntgegeben. Bei diesen Bekanntmachungen handelt es sich um ein Dokument, das die Ueberschrift „Der Bericht Nr. 1“ trägt und aus der Feder eines nordamerikanischen Offiziers stammen soll. Dieses Dokument wurde, so behauptet Radio Brazzaville, in Algier in einer Aktentasche gefunden, deren Verlust in nordamerikanischen Kreisen Algiers damals großes Aufsehen erregt habe.

Der unbekannte Verfasser des Dokuments wendet sich scharf gegen alle von England begünstigten Pläne zur Schaffung einer Judenheimstätte in Palästina, da sie sich schon wegen der rassistischen und religiösen Gegensätze zwischen den Juden und Arabern nicht durchführen lassen. Die Leute von Tel-Aviv träumten von einem jüdischen Königtum, das Syrien, Transjordanien und daneben den Irak umfasse. Dies bedeute gleichzeitig die Kontrolle des Weges nach Indien und des Petroleumslandes sowie den Besitz einer Drehscheibe zwischen Europa, Asien und Afrika.

Der britische Zionismus stelle sich damit, so heißt es nach Radio Brazzaville in dem Dokument weiter, als ein ernstes Hindernis gegen die Verwirklichung dieses nordamerikanischen Planes. Zur Verwirklichung dieses Planes soll, so erklärt der Verfasser des Dokumentes, Nordafrika von der muslimantischen Bevölkerung freigemacht werden. Die 200 000 europäischen, italienischen und die 3000 Europäer spanischen Ursprungs seien nicht zu berücksichtigen. Sie beständen zum größ-

Türkei entschied sich „endgültig für Neutralität“

Türkische Blätter gegen britische Fälschung des Adana-Ergebnisses

Stockholm, 4. Febr. Die englische Presse versucht, die auf Churchill's persönliche Bitte in die Wege geleitete Zusammenkunft von Adana in ihrem Ergebnis als einen politischen Gewinn für England hinzustellen, um den Mißerfolg der Konferenz von Casablanca zu verdecken. Demgegenüber wird von türkischer Seite darauf hingewiesen, daß die Türkei durch die Aussprache mit dem britischen Premierminister ihre defensive Neutralität bekräftigt habe und nicht beabsichtige, von dieser ihrer nach den beiden feindlichen Lagern gleich korrekten neutralen Haltung abzugeben.

Die von Eden im britischen Unterhaus gegebene Darstellung, wonach Churchill in Adana die verschiedenen Probleme vom britischen Standpunkt aus dargelegt habe, die Erledigung der von ihm aufgeworfenen Frage aber noch aussteht, bezeichnet man in türkischen politischen Kreisen als unzutreffend. Adana habe eine Erledigung aller von britischer Seite gestellten Probleme in dem Sinne einer nachdrücklichen Betonung des türkischen Neutralitätswillens gebracht. Die türkische Entscheidung sei endgültig. Ebensu Meinungen hätten dem Zwecke gedient, der britischen Öffentlichkeit Churchills Besuch nicht als ein Mißerfolg erscheinen zu lassen.

„Um sich nicht über die Natur dieser Reise zu täuschen und sie nicht falsch zu beurteilen, muß man sich bemühen, in der Wirklichkeit zu bleiben“, schreibt die Istanbul-er Zeitung „Cumhuriyet“, die hinzufügt, daß die türkische Politik sich seit 3 1/2 Jahren in ihrer Haltung nicht geändert habe und ein Element der Sicherheit sowohl für sich selbst als auch für

andere Länder bilde. Die Neutralitätspolitik der Türkei werde die Basis darstellen für die Welt von morgen. Das Bündnis mit Großbritannien, das schon vor Ausbruch des Krieges geschlossen wurde, besitzt Verteidigungscharakter. Auch die Verhandlungen von Adana hätten sich in diesem Rahmen bewegt. Sie hätten zur Verstärkung der türkischen Verteidigungskraft gedient.

Yaldizin bezeichnet im „Yeni Sabah“ die Konferenz von Adana als eine normale Zusammenkunft von Verbündeten. Auch er vertritt den Standpunkt, daß es nicht angebracht sei, der Besprechung andere Ziele zu unterstellen, als sie im Kommuniqué ausgeführt wurden. Als Mittelmeerstaat habe die Türkei das Recht, die sich im Mittelmeer vollziehenden großen Schlächte zu verfolgen. Die Türkei habe die geschichtliche Rolle eines Beobachters für das Gleichgewicht auf dem Balkan. So komme ihr das Recht zu, in der Balkanpolitik ein wichtiges Wort mitzureden. Als Pionier des vorderasiatischen Bereiches habe die Türkei auch ein großes Interesse an der Entwicklung im Nahen Osten. Agitatoren verbreiten das Gerücht, daß die Sowjetunion an die Türkei territoriale Ansprüche stelle, und Großbritannien diese Ansprüche unterbreite. In dem die Verbündeten der Türkei ihre Waffen zur Verstärkung ihrer Verteidigungskraft liefern, geben sie ihr die Sicherheit, daß sie keine Aggression der Türkei gegenüber zulassen werden. Das offizielle Blatt „Mus“ erklärt, Churchill sei noch einmal die Auffassung der Türkei über ihre Außenpolitik dargelegt worden und der britische Ministerpräsident habe sich von der Notwendigkeit der türkischen Neutralität überzeugen können.

Volk und Führung zum letzten Einsatz bereit

Dr. Goebbels: Arbeiter und Bauern, das Fundament des Staates - Kriegsmoral wird sauber bleiben

Berlin, 4. Febr. Im Zeichen harter Entschlossenheit und äußerster Anspannung stand am Mittwoch der Betriebsappell eines Berliner Rüstungswerkes. Die Stunde erhielt ihre besondere Bedeutung durch die Ansprache des Reichsministers Dr. Goebbels. „In Zeiten, die die Triumphe über Triumphe bringen“, so rief er aus, „glaubt auch der Schwächling an den Sieg. Wenn aber einmal ein Rückschlag hingenommen werden muß, ist es Sache der starken und festen Menschen, auf ihn zu vertrauen: In solchen Zeiten besonders bilden die breiten Massen unseres Volkes, die Arbeiter und Bauern, das Fundament des Staates. Wenn Millionen Menschen an der Front gezwungen sind, ihr Leben täglich einzusetzen und, wenn es sein muß, es sogar hinzugeben, wenn in der Heimat Männer und Frauen ihr Leben als Arbeitskraft aufwenden müssen, dann darf niemand mehr absichts stehen und zuschauen.“

Als Dr. Goebbels dann davon sprach, daß die Haltung der deutschen Arbeiterkraft der Führung unseres Volkes stets aufs neue die Gewißheit gebe, daß sie auf dem rechten Wege sei, und als er ausrief: „Ich wollte mich bei diesem Besuch bei Ihnen einmal wieder vergewissern, daß Sie genau so denken wie wir und daß Sie genau so entschlossen sind, diesen Krieg bis zum Siege durchzukämpfen, koste es, was es wolle!“, da antwortete dem Minister eine stürmische Welle der Zustimmung und des Beifalls.

„Wir alle zusammen, jeder an seinem Platz“, so schloß Dr. Goebbels, „wollen auch weiter unsere Pflicht tun. Diese Ueberzeugung kann die Front haben, und das wollen wir dem Führer geloben. Die Kriegsmoral in der Heimat wird sauber bleiben: Jeder von uns wird treu, treu und gewissenhaft seine Schuldigkeit tun, bis der Volksweltens zerquetsert am Boden liegt und der Sieg unser ist.“

Die Welt hält den Atem an

Berlin, 4. Febr. Die Nachricht von der Beendigung der Kämpfe in Stalingrad wird von der gesamten Presse Europas mit großer Bewegung aufgenommen.

Die finnischen Blätter bringen ihre Bewunderung über die eiserne Disziplin dieser letzten Gruppe im zehnwöchigen Kampf zu erhebendem Ausdruck. Gerade Finnland, so schreibt „Aamulehti“, fühle tiefe Dankbarkeit diesen Deutschen gegenüber, die mit ihrem heldenmütigen Widerstand gleichzeitig auch für Finnland gekämpft haben. Deutschland und seine Verbündeten ständen nach wie vor ungeschwächt; die künftigen Phasen des Krieges im Osten werde die ganze Welt mit angehaltenem Atem verfolgen.

„Das bewusste Opfer dieser Soldaten ist nicht umsonst gewesen“, schreibt das Madrider „ABC“. Ihre Aufgabe war es, eine möglichst große Anzahl sowjetischer Divisionen zu binden, und sie haben ohne Hoffnung auf Hilfe diese Aufgabe tapfer zu erfüllen gewußt. Der Heldenkampf dieser Männer zum Ruhm ihrer Fahnen und für den Schutz Europas gegen den wütenden Ansturm der Bolschewisten adelt die Größe ihrer beispielhaften Haltung.“

Selbst der Feind zollt Anerkennung

Dissabon, 4. Febr. Nachdem der große und heroische Kampf um Stalingrad beendet worden ist, weist sogar „Daily Telegraph“ in einer Meldung aus Moskau darauf hin, daß die deutschen Divisionen bis zum letzten Atemzug eine disziplinierte Einheit bildeten.

Nochschuß bei Fluchtversuch verhaftet

Paris, 4. Febr. Wilhelm von Rothschild (aus dem in Deutschland ansässigen Zweig dieser jüdischen Bankiersfamilie), der seit 1933 in Frankreich lebte, ist in ein Konzentrationslager Südfrankreichs gebracht worden. Die Verhaftung erfolgte auf Veranlassung der französischen Polizei, weil Rothschild versuchte, mit Hilfe eines ungültigen deutschen Passes ohne französische Identitätspapiere und ohne Ausreisegenehmigung nach Spanien zu fliehen. Er wollte über die Pyrenäengrenze gehen.

Eden und Eisenhower beschäftigen Nordafrika-Rufe

Stockholm, 4. Febr. Eden nahm gestern im Unterhaus Stellung zu dem Fehlschlag von Casablanca und sagte, man habe trotz aller Schwierigkeiten versucht, für Giraud und de Gaulle eine Plattform zu finden, von der aus die Meinungsverschiedenheiten überbrückt werden könnten. Er mußte aber zugeben, daß trotz dieser Bemühungen die Schwierigkeiten weiter beständen. Eisenhower sah sich nach einer UN-Meldung aus dem nordafrikanischen Hauptquartier zur Ausgabe eines „scharf formulierten“ Tagesbefehls genötigt, in dem er jedem USA.-Offizier strenge Verwarnung androht, der irgendwelche ungerechtfertigten kritischen Bemerkungen gegen einen Verbündeten äußert.

Aus dieser Maßnahme Eisenhowers kann man jedenfalls schließen, daß sich die Herrschaften bei der nordafrikanischen Ueberfallarmee manchmal geßtig die Meinung sagen.

Ein Kreuzer verliert, ein anderer schwer beschädigt

Tokio, 4. Febr. Die japanische Marineflotte hatte am 1. Febr. südlich der Insel-Jugel der Salomongruppe feindliche Seestreitkräfte angegriffen. Ferner führte die japanische Marineflotte über Neugeorgien einen Luftkampf gegen starke feindliche Flugzeugkräfte durch. Die Ergebnisse dieser Kampfhandlungen sind:

ein Kreuzer verliert, ein Kreuzer schwer beschädigt,
3 feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Japanische U-Boote haben am 23. und 24. Januar feindliche Militäreinrichtungen auf den Phönix- und Komoreninseln östlich der Gilbertinseln angegriffen und schwer beschädigt.

Curtin: „Australien vor Kampf auf Leben und Tod“

Stockholm, 4. Febr. Neuter meldet aus Canberra: Der australische Ministerpräsident Curtin erklärte am Mittwoch, es sei eine Torheit, wenn man von kleinen Nationen wie Australien, die sich einem Kampf auf Leben und Tod gegenübersehen, erwarten wolle, daß sie ihre Truppen auf andere Kriegsschauplätze entsenden. Sie sind nicht in der gleichen Lage, wie die großen Nationen, die, nachdem sie für die Sicherheit der Heimat gesorgt haben, beträchtliche Reserven für den Einsatz an anderen Stellen aufbringen können. „Obwohl wir nicht den geringsten Zweifel hegen, daß die amerikanische Seemacht auch weiterhin mit neuem Schwereit Ergebnissen zum Einsatz gebracht wird, haben wir in dem augenblicklichen Stadium der Dinge keine Berechtigung, mit einer baldigen Veränderung der Lage im Pazifik zu rechnen.“

Chilenische Minister zurückgetreten

Madrid, 4. Febr. Wie aus Santiago de Chile gemeldet wird, sind infolge einer Spaltung in der sozialistischen Partei mehrere Minister zurückgetreten. Ihren Rücktritt haben erklärt der Gesundheitsminister, der Minister für öffentliche Bauten und Verkehr und der Minister für Ländereien und Kolonisation. Präsident Rios hat die Rücktrittsgesuche angenommen. Mit der nordamerikanischen Kriegspolitik hat nun auch in Chile die politische Krise ihren Einzug gehalten.

Schließung der Unterhaltungsstätten bis 6. Februar

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat nach der Bekanntgabe der Verlautbarung des Oberkommandos der Wehrmacht über das Ende des Heldenkampfes der 6. Armee an der Wolga die Schließung aller Theater, Filmtheater, Varietés und ähnlicher Unterhaltungsstätten für die Zeit von Donnerstag, den 4. Februar, bis einschließlich Samstag, den 6. Februar, angeordnet. Ebenso wird jede öffentliche Veranstaltung künstlerischer oder unterhaltender Art für diese Zeit verboten.

Verlag und Druck: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag GmbH, Verlagsleiter: Arthur Reich, Hauptvertriebsleiter: Dr. Carl Galpar, Expedient in Karlsruhe.

